

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 4

Artikel: Der hoffnungsvollste Setzling
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Poetische fragen und profaische Antworten.

Du Schwert an meiner Linken, was soll dein feurig Blinken?
Ich g'höre zu der Ambulanz, mein Schwert ist nur ein Fittlesanz.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Es wird halt ein stinkender Automob sein!

Weißt du wieviel Sternlein stehen?
Grad soviel, als Fäulein gehen durch die schöne Gotteswelt.

Wer hat dich, du schöner Wald, ausgeholt, so hoch da droben?
Holzstoßaktionäre halt ihr Produkt vor allem loben.

Von wannen kommt dir diese Wissenschaft?
Niemals aus Temperenzweinstraft.

Wer wagt es, Ritterknecht oder Knopp, zu tauchen in diesen Schlund?
Die fettschische Bouteille! Mir graufets darob, denn alles ist auf dem Dunde.

Frau Wirtin hat sie gut Bier und Wein?
Es ist heßgelb, drum wird es Pilsener sein.

Geldne Abendsonne, wie bist du so schön?
Knecht und Magd und Bauer gern ins Wirtshaus gehn.

Wie schön ist der Wechsel der Zeiten? — Und erst noch die Zeiten der Wechsel?
Wer gleicht uns Jägern? — Der Wildbrethändler!

Was sang ich armer Teufel an?
Kein Geld hab ich zur Eisenbahn. Die Straße kann ich nicht befahren,
da herrscht der Autokollisionsbarren.

Was ist das Göttlichste auf dieser Welt?
Zum ersten, zweiten, dritten: das schöne Liebe Geld!

Was brauest du, mein junges Blut? — Irst weiß ich wie der Säufer tut.

Seht ihr die Rosse vor dem Wagen und einen muntern Postillon?
Ich seh den Chauffeur nur; ich wollt, am Kragen hätt' ihn und seinen
Chef der Teufel schon.



Es geht nicht bloß ins Himmels-
blaue, es geht ins Aschgrau, wie die
Mannshilder überall Vereine bilden,
Gott und den Menschen zu leid, ohne
dem schönsten Geschlechte, irgend wie
und wo nachzusagen. Politisch, vor-
geschickte Weiterbildung, Lesewut,
Regel und Karten, Singfang und
Kletterei, Harmonie, Eintracht, Froh-
und Sauffinn, Berg und See, Fisch
und Vögel mühen herhalten, damit
die Schöpfungsherren Vereine bilden,
und da und dort einen Klub zusam-
men klappen. Man weiß wohl, daß
unsere Kaffeeträger Vorbeertränge
verdienen, aber damit ist's noch lange

nicht genug, um Schritt zu halten mit den hochmütigen Zylindergeschöpfen.
Aber es tagt! Zum höchst eif erlichen Exmpel in Baden, wo die Frauen-
zimmer ihre Gelfurchtskladen vor Mannsgebilden energisch abwaschen,
auch Vereine bilden und ohne Zweifel alles Männische, an Fleiß und Geist
übertrumpfen. Wäscherinnen und Glätterinnen, verbunden sich zu einem
Verband der sich gewaschen hat.

Da laßen wohl beim Glätten oder Epöhlen,
Die tapfern Frauen ihre Kräfte fühlen.
Die Wäscherinnen seifen tüchtig ein
Wer einzig W istler will im Hause sein,
Wer rechnet wie ein Narr und nicht will glauben
An Modelleider, Hüte oder Hauben
Wer als Ty ann die Häute braucht und toßt
Und wer als alter Kracher sich verlobt,
Sie alle werden in so Wäscherstunden
Gefloßt, geliebt, tüchtig ausgemunden.
Wer wie ein Schuß nach allen Weibern läuft,
Im heißen Wasser wird der Kerl erkauf.
An schlechten Tüchern oder Fleuchlsoden,
Da bleiben sicher keine Fäden trocken
Und jeder böse Nachbar kriegt sein Teil,
Man hängt ihr, wie die Wäsche an das Seil.
Von J-der aber, die so fleißig plätten,
Auch im Verbande, darf ich f öhlich wetten,
Sie wünschen gleich dem unverschämten Tropf,
Das Fügeleisen auf den Rasterkopf,
Der sich erkühnt, das Schöngesicht zu haßen

Wem bring' ich wohl das erste Glas?
Das erste Glas der Majorität, das zweite den Ministern,
und was im Krug noch übrig bleibt, den Vaterlandsphilistern!

Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist so wohligh auf dem Grund.
Doch wer unmäßig sauft und frist, der bleibt nicht lang gesund.

Weißt du, wo der Weg zum Mehlsack ist? — I den halt im Konsumverein
Bin i nit e luschtige Schmyzerbue und sug am S'garetti?
E Halb ist no e jungi Kuh und d'Schläse trage Kettli.

Was ist des deutschen Vaterland, am Neckar oder Rongoststrand,
in Kamerun und Petschili?
Das Vaterland vergiß es nie, ist, wo man "Mahlzeit!" sagen tut
Und nie der Korporalsack ruht.

Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben?
Rot' und schwarz' Adlerorden gibts allein. Und alle, die nicht nach
Kasernenordnung darben, die können keine echten Preußen sein.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
In Meiers Universum such es geschwind.

Wißt du nicht das Lämmlein hüten?
Nur von Güten red' mir nicht! Unter allen Modeblüten ist's das
teuerste Gericht.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Und ob die Steuerverkommission, nicht bald nachher den Anlaß fände
und trüg ein Sämmlein noch davon.

Muß i denn, muß i den zum Städteli 'naus? Aus Petersburg der Stadt?
So frug der Kaiser Nikolaus, zwei Jahr ist's alturat!

Was kommt dort von der Höh', als wie die Gletscherflöß?

Sahst du, mein Kind das nie? Die Leute laufen St!

Wer heut nicht stürmt und rennt und schießt, daß ihm der Dampf
vom Leibe fließt,
Der bringts zu nichts in Ewigkeit, leb', Leser, wohl in Fröhlichkeit.
Gaudens Gaudentius.

Und gar noch Spottgedichte zu verfassen,
Er wird gerissen und gezogen platt,
Kein Zoll von ihm bleibt eben oder glatt.
Der Teufel soll ihn ohne weiteres holen,
Der ihn versteht auf heiße Bügelkohl.

Sol — Da ist in prächtigen Gleichnissen klar gesagt, was Ziel und
Zweck im Verband von Wäscherinnen und Bügelfrauen sein soll und sein
wird. Wir haben wieder eine neue Sprosse erklimmen auf der heiligen
leiter zur „Chemannzipation!“

Glück auf, hurrah: —

Enlalia.

Wintersport-Schnadahüpfl.

Sonst hieß es „schlitteln“ und jetzt sagt man „rodeln“ —
Doch an sich hat gelitten das Ding nicht vom modeln.
Noch immer an schlitteln alle Welt sich vergnügt,
Ob Stubenhocker tritteln — die Lebenslust siegt!

Der hoffnungsvollste Setzling.

Der leider unschuldsvolle kleine Zur ist alt zwei ganze und ein halbes Jahr;
Und höchste Zeit ist es, darauf zu denken wie er zum Herrschertroge sei zu lenken.
D'rum also her mit einer Uniform, das ziert den Gel'enäugling ganz enorm,
Ihm wollen treue Finnen solche schenken; er lehrt sie später Schießen und das

Denken.
Ein Waffenrock, ein Federbüschel-Helm ist für den kleinen (baldigst großen)
Schelm.

Was die Armee erhofft, wird sich erfüllen, man hört ihn heute schon
Kommando brüllen.
Rosakentruppen sind ihm unterstellt, er ist ihr Chef und steht schon in die Welt
So recht verächtlich auf gemeinen Plunder, und zeigt erzürnte Neuglein
stündlich runder.

Da stampft das Ch'lein der Artillerie, beschnägelt und beschreit die Batterie.
Den General der wütenden Rosaken magt niemand mehr in Windeln einzupacken.
Das Regiment des allerhöchsten Leib's ist ihm ein Gegenstand des Zeitorreib's,
Und wenn er kommandiert die tapfern Schützen, wird er zugleich das Fäselein
benützen.

Zu Finnland, Litau und Sibirien wo seine eig'nen Regimente steh'n,
Da klopp't's in j'glicher Soldatenseele, was wohl das Gottesgnädiglein befehle.
Und jetzt das Säselein noch umgeschmalt, daß Jubel durch das ganze Rußland
schallt,

Der Zar ist groß, das Zärlein zwar noch kleinlich allein er wird der Götze sein —
wahrscheinlich!

Es ist, wenn auf Abwege satte Gatten tappen,
Schon recht, daß nach ihnen hungrige Ballettratten schnappen..